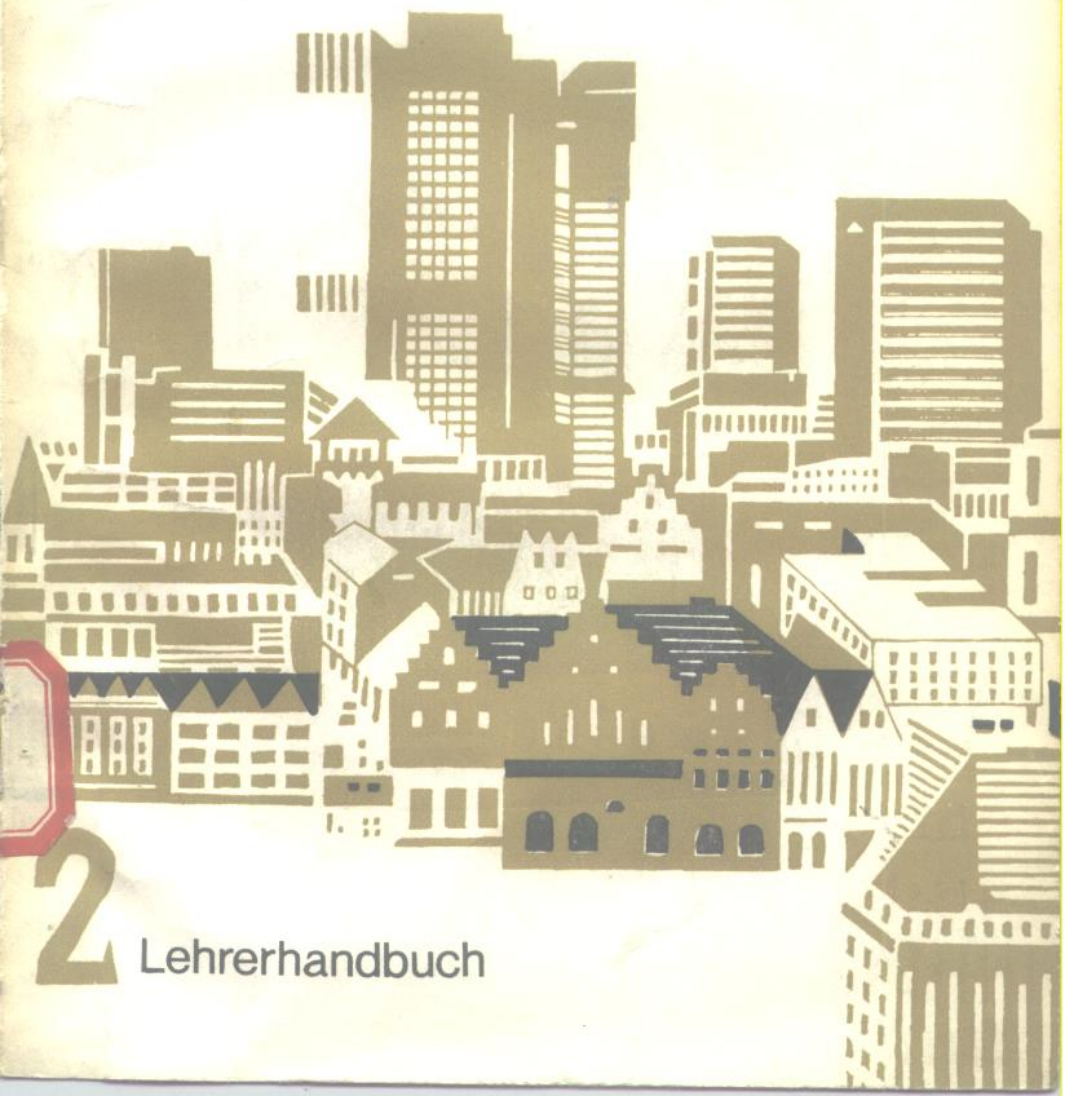


现代 Modernes 德语 Deutsch



2

Lehrerhandbuch

H33
S55-2
2

148325

MODERNES DEUTSCH

Lehrmaterial für Fortgeschrittene

Lehrerhandbuch

Band II

现代德语 教师手册

第二册

北京第二外国语学院德语教研室编

编者 沃·施伦克尔(W. Schlenker)

格·施伦克尔(G. Schlenker)

李健鸣 唐伦亿 朱小雪

审稿人 李传松 解雨



商务印书馆

1982年·北京

D250/02
2007.10.10
现代德语 教师手册

第二册

北京第二外国语学院德语教研室编

商务印书馆出版

(北京王府井大街36号)

新华书店北京发行所发行

北京第二新华印刷厂印刷

统一书号: 9017·1189

1982年5月第1版

开本 850×1168 1/32

1982年5月北京第1次印刷

字数 164 千

印数 1—4,000 册

印张 4 1/8

定价: 0.59 元

出版说明

这本教师手册是《现代德语》第二册的一个辅助材料，供教师备课参考。

这本手册包括如下内容：

- 一、每一单元的授课说明（包括语言和内容方面的教学目的）；
- 二、基本授课内容和重要练习的目录；
- 三、部分练习答案；
- 四、听力课文。

鉴于教师使用《现代德语》已有一定的经验，这本手册取消了课时安排部分，教师可以根据具体情况灵活安排课时。

诚恳希望使用此书的同志提出批评和建议。

编 者

1981 年 8 月

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	3
Reihe 9.....	7
Reihe 10	28
Reihe 11	47
Reihe 12	68
Reihe 13	81
Reihe 14	100
Reihe 15	108
Reihe 16	112
Reihe 17	127

EINLEITUNG

Der Aufbau des Lehrerhandbuchs für die Reihen 9—17 ist im Prinzip der gleiche wie für die vorhergehenden Reihen. Zu jeder Reihe finden sich folgende Punkte:

- I. Hinweise (die auch zusammenfassende Angaben zu den inhaltlichen und sprachlichen Lernzielen enthalten)
- II. Minimalbestand
- III. Lösungen
- IV. Transkriptionen

Weggefallen sind die Vorschläge zu einem möglichen Stundenplan und zur Reihenfolge der einzelnen Bestandteile einer Reihe, die bei den ersten Reihen vor allem demjenigen Lehrer eine Hilfe sein sollten, der noch nicht viel Erfahrungen im Unterricht für fortgeschrittene Studenten hat und die hier angewendeten und vorausgesetzten Methoden noch nicht gut kennt. Nachdem der Lehrer jedoch schon ein halbes Jahr mit diesem Material gearbeitet hat, kann davon ausgegangen werden, daß er sich sicherer und selbständiger bewegen kann; auf der anderen Seite verbietet sich bei den Reihen 9 bis 17 noch mehr als auch schon bei den ersten acht Reihen eine allzu strenge Festlegung der Auswahl, Reihenfolge und Behandlungsart der Elemente. Das würde einerseits den gebotenen Inhalten, andererseits dem fortgeschrittenen Niveau der Studenten nicht entsprechen. Die wichtigsten Schwierigkeiten der Lerner werden sich jetzt von Fall zu Fall ebenso unterscheiden wie ihre Interessen oder inhaltlichen Lernziele. Darauf muß der Lehrer durch Auswahl und Festlegung von Schwerpunkten immer mehr Rücksicht nehmen, wenn er den weiteren Lernerfolg der Studenten durch seinen Unterricht überhaupt noch gezielt beeinflussen will.

Das bedeutet natürlich höhere Anforderungen an den Lehrer, doch werden sie nicht von diesem Lehrmaterial, sondern vom Fortgeschrittenunterricht selbst an ihn gestellt, zu dem dieses Lehrwerk nur das Material liefert. Konkret heißt das, daß der Lehrer bei der Vorbereitung seines Unterrichts für ein Semester (in der Regel wohl das 6. Studiensemester der Studenten) sich schon einen Überblick über das gesamte Material verschaffen und sich, evtl. auch in Zusammenarbeit mit den

Studenten, eine Konzeption überlegen muß, die der konkreten Lage der Studenten, dem Ausbildungsziel der Universität oder des Instituts und, soweit möglich, auch den inhaltlichen Interessen der Lerner angemessen ist. Entsprechend muß der Lehrer vor der Unterrichtung jeder einzelnen Reihe sich eine genaue Kenntnis aller darin enthaltenen Elemente verschaffen und vor diesem Hintergrund einen Plan entwerfen, der hinsichtlich der sprachlichen und inhaltlichen Lernziele, der entsprechenden Auswahl der zu behandelnden Elemente und der Festlegung der verwendeten Methoden und Arbeitsformen Hand und Fuß hat. Auch diese Anforderungen gehen nicht aus dem vorliegenden Material hervor (wir haben vielmehr selbst nur so gut eben möglich versucht, ihnen zu genügen), sondern aus den Notwendigkeiten eines effektiven Unterrichts für fortgeschrittene Deutschlerner, die gleichzeitig eine Ausbildung in grundlegender Landeskunde erhalten sollen. Das muß beachtet werden, wenn die Angaben zum Minimalbestand sinnvoll verwendet werden sollen: sie wollen — und können nur — Hinweise und Empfehlungen geben, welche Punkte in jeder Reihe nach unseren Erfahrungen wichtiger sind, ohne daß sich das absolut verallgemeinern ließe. Präziser sind die damit verbundenen Angaben über wichtige Übungen. Diese Übungen führen entweder etwas Neues ein, das im Rahmen der Progression des Lehrwerks wichtig ist und sie fortführt, oder dienen der Wiederholung solcher wichtiger Übungen. Bevor eine solche Übung weggelassen wird, sollte sich der Lehrer genau überlegen, ob die Studenten in der betreffenden Hinsicht schon sicher genug sind oder ob die betreffende Fertigkeit in anderem Zusammenhang noch ausreichend gefordert und entwickelt wird.

Besonders wollen wir noch einmal darauf verweisen, daß die Studenten — und deshalb natürlich zunächst die Lehrer — sich über die jeweils vorliegende Textsorte und ihre Funktion, ihre Entstehung usw. klar sein müssen, um einen Text richtig behandeln und verstehen zu können:

Wie auch in der Einleitung von „Texte und Übungen“ schon gesagt wurde, enthalten diese Reihen im Durchschnitt weniger Erarbeitungsübungen. Für den Lehrer bedeutet das, daß er in jedem einzelnen Fall zu entscheiden hat, ob noch weitere Übungen, Fragen o.ä. nötig sind oder nicht. Wir hoffen jedoch, für ein angenommenes (und nie sicher bestimmbares) durchschnittliches Niveau der Lerner genug Übungen

geliefert zu haben, vor allem in den ersten der neun Reihen. Da der Lehrer inzwischen jedoch vertraut ist mit den verschiedensten Übungstypen, wird es ihm im gegebenen Fall wahrscheinlich nicht schwer fallen, weitere Erarbeitungsübungen vorzubereiten. Falls dies sich in einzelnen Fällen wirklich als nötig erweisen würde, sollte der Lehrer sich auch unbedingt dieser Mühe unterziehen, da ein Rückfall in die „Methode“, einen Text Wort für Wort zu erklären, den Lernerfolg auch des vorhergehenden Semesters rückwirkend gefährden kann. Falls die Studenten aus irgendwelchen Gründen große Schwierigkeiten mit dem Niveau der Texte haben, sollte das gesamte Tempo der Behandlung verringert und die Zahl der im Unterricht behandelten Texte stark reduziert werden, wobei man wegen der leicht eintretenden Ermüdung der Studenten und der Gefährdung ihrer Motivation möglichst wenig von der zwei bis zweieinhalb-Wochen-Frist für die Behandlung einer Reihe bei vollem Unterricht abweichen sollte. Wenn jedoch die ersten acht Reihen methodisch richtig unterrichtet werden, dürfte dieser Fall kaum eintreten.

In jedem Fall muß der Lehrer auf die besonderen Probleme, z.T. auch einzelner Studenten Rücksicht nehmen, die sich ja immer mehr ausdifferenzieren auf dieser Stufe. Hier ist es kaum möglich, allgemein etwas zu sagen. Bei allen Studenten sicher sinnvoll sind:

- thematisch gegliederte Wortschatzsammlungen, die sowohl aktiven als auch passiven Wortschatz umfassen sollen;
- dazu zusätzliche Wortschatzübungen aller Art, die der Differenzierung des inzwischen erheblich gewachsenen Wortschatzes der Studenten dienen;
- Sprechübungen auch über das hinaus, was in den Reihen selbst zu finden ist, und damit verbunden;
- phonetische Übungen, die einer allmählichen Verschlämpung der Aussprache entgegenarbeiten, die bei manchen Studenten auf dieser Stufe zu bemerken ist, da sie sich mehr auf Lesen und Schreiben konzentrieren;
- zusätzliche Übungen zu bestimmten grammatischen und syntaktischen Problemen, die den Studenten hartnäckig Schwierigkeiten machen, soweit sie im vorliegenden Material nicht abgedeckt sind;
- Wiederholungen des Gelernten vor allem da, wo die Lerner Schwächen haben bzw. zu vergessen beginnen (innerhalb des Lehrwerks)

konnten Wiederholungen nur begrenzt vorgesehen werden; sie sind wohl überhaupt eine der wichtigsten Aufgaben des Lehrers, der die konkreten Studenten vor sich hat);

- Übungen zur Rechtschreibung, wenn noch Schwächen vorhanden sind (da dies in der Regel nicht der Fall ist, wurden in die Reihen 9 bis 17 keine HS mehr aufgenommen).

Obwohl das Lehrwerk viel und auch vielseitiges Material enthält, würde es den Unterricht bereichern und motivierender machen, wenn thematisch passende aktuelle Texte aus Zeitungen und Zeitschriften, am besten von den Studenten sogar selbst ausgewählt, in den Unterricht einbezogen würden. Dadurch wird dieser nicht nur aktueller, sondern die Studenten können an Beispielen überprüfen, ob das von ihnen Gelernte in der Praxis nützlich ist und auch der Realität entspricht. Daneben könnte man auch passende Ganzschriften beginnen zu lesen, Hörspiele und andere gesprochene Texte einsetzen, Filme zeigen, Theaterszenen einüben und vieles andere mehr, was den lebendigen, kommunikativen Bezug zur Sprache verbessert.

REIHE 9 LEBENSLÄUFE

I. Hinweise

Inhaltliches Lernziel: Die Texte dieser Reihe sollen auf dem Weg über biographische Texte historische und soziale Informationen vermitteln. Um das zu erreichen, haben wir Texte über die verschiedenartigsten Persönlichkeiten zusammengestellt, wobei wir uns nicht nach einer mit ungesicherten Kriterien festgelegten „Größe“ oder „Bedeutung“ solcher Persönlichkeiten richteten, sondern ein möglichst buntes, vielseitiges und damit realistisches und interessantes Bild deutscher Lebensläufe zusammenzustellen versuchten, das gleichzeitig die Vielfalt möglicher Ansichten über Leben und Gesellschaft andeutet. Es wäre natürlich gut, wenn der Lehrer sich über das hinaus, was er in der Reihe findet, Informationen über die betreffenden Personen wie Kästner, Schweitzer usw. verschafft.

Sprachliche Lernziele: Nach Abschluß der Reihe sollten die Studenten besser als vorher in der Lage sein, temporale Angaben zu verwenden und in der Vergangenheitsform zu erzählen (was chinesischen Lernern bis auf das höchste Niveau hinauf noch Schwierigkeiten bereitet aufgrund der Interferenz). Ferner sollten sie Lebensläufe schreiben können und sich die Möglichkeit bewußt gemacht haben, wie man Texte auf bestimmte Informationen hin absucht, ohne sie vollständig zu lesen.

Bei 1. **Basistext** sollte mit den Studenten vor allem auch die Übung 1. 10 durchgeführt werden, da die Unterscheidung verschiedener Stilformen und Sprachebenen immer wichtiger wird — nach Abschluß dieses Bandes sollten die Studenten das wichtigste darüber wissen: es ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, später richtig übersetzen zu können. Das sollte den Studenten auch klar gemacht werden, so daß sie bei späteren Texten im Selbststudium, auch wenn es vom Lehrer nicht verlangt wird, darauf achten.

Eine ähnliche Übung findet sich bei LV 6: Punkt 15.2

Bei LV 1 bringt 6.4 Textanalyse eine wichtige Möglichkeit der Analyse eines Textes, die in späteren Reihen wiederholt und fortgesetzt wird; sie muß deshalb hier genau bearbeitet werden.

Die Liedbeispiele in 6.5 dienen nur dazu, ein paar zusätzliche, dazu lockernde Informationen zu geben. Der Lehrer kann damit ganz beliebig verfahren: sie ganz dem Selbststudium überlassen, ein Beispiel im Unterricht behandeln, ein Lied lernen lassen usw.

9.2 Einführung in „Diagonales Lesen“: Diesem Punkt kommt in dieser Reihe große Bedeutung zu: Eine neue Lesetechnik wird eingeführt. Text I kann zunächst genauer behandelt werden; er hat die Funktion, wie auch in 9.2 ausgeführt wird, zunächst ein gewisses Interesse bei den Studenten auszulösen, das dann die reale Motivation zur Durchführung der Übung zum „diagonalen“ Lesen bilden soll. Ist diese Motivation vorhanden, braucht der Lehrer den Studenten nicht allzulange den Grund für diese Übung erklären — er ergibt sich von selbst. Der Lehrer könnte allerdings noch darauf hinweisen, in welchen (z.B. beruflichen) Situationen man eine solche Lesetechnik braucht.

Man darf die Bedeutung solcher Lesetechniken für den Sprachunterricht nicht gering schätzen: der Umgang der Studenten mit Texten aller Art, steigender Zahl und wachsenden Umfangs ist sehr wichtig für die Erreichung der Lernziele der Fortgeschrittenenstufe. Es ist allerdings wichtig, daß den Studenten zunehmend Möglichkeiten geboten werden, neben dem Unterricht (und manchmal auch *im* Unterricht neben dem Lehrmaterial) interessanten und aktuellen Lesestoff zu verarbeiten und dabei auch individuelle Interessen zu befriedigen bzw. überhaupt erst zu entwickeln, sei es Literatur, Tagespolitik, Kultur oder irgend ein anderes Gebiet. Aus eigener Erfahrung wissen wir, daß es für Studenten ein sehr großes, die weitere Arbeit mit „Modernes Deutsch“ beflügelndes Erfolgserlebnis ist, wenn sie feststellen können, daß sie jetzt Texte in Zeitungen und Zeitschriften ohne Wörterbuch so gut verstehen können, daß es Spaß macht, sie zu lesen bzw. sich das, was einen interessiert, herauszusuchen.

Bei Text I müssen die Studenten evtl. darauf hingewiesen werden, daß hier z.T. gehobene Sprache vorliegt, damit nicht unbrauchbarer Wortschatz von den Studenten aktiv übernommen wird.

Nach Text I sollten Text II und III möglichst im Unterricht im Zu-

sammenhang mit 9.2 behandelt werden, so daß der Lehrer über von ihm organisierte Gruppenarbeit den Lernprozeß der Studenten beobachten und leiten kann. Was dabei im Buch an Erläuterungen über Gründe für das „diagonale“ Lesen steht, sollte er dabei selbständig in einem lebendigen Unterrichtsgespräch in den Unterricht einbringen — die Ausführungen im Buch selbst dienen dann, wie auch sonst in solchen Fällen, nur der Nacharbeit der Studenten.

Sollte der Lehrer übrigens selbst keine Erfahrung mit dieser Lesetechnik haben, wäre es nötig, daß er sie sowohl in seiner Muttersprache als auch mit deutschen Zeitungstexten ausprobiert. Dabei sollte er auch auf die eigene Motivation achten und Dinge lesen und suchen, die ihn wirklich interessieren und die er sowieso lesen sollte.

Da die Studenten im wesentlichen die Technik, Stichwörter zu notieren, schon beherrschen, kann der Lehrer sie zu der Beantwortung der ersten fünf Fragen Stichworte schreiben lassen. Wichtig ist jedoch, daß die Studenten als ersten Schritt sich die relevanten Textstellen anstreichen — vielleicht stellt der Lehrer dann darüber im Plenum zuerst Übereinstimmung her, nach einer relativ kurzen Arbeitsphase in Gruppen, und übergibt anschließend die Fragenbeantwortung der kollektiven Arbeit, die etwas länger dauern kann.

13. Der Vergleich dieser drei Gedichte (wovon der „Gegenlied zu ‚Von der Freundlichkeit der Welt‘“ von Busch gesungen wird) soll mit drei verschiedenen Auffassungen vom Leben vertraut machen. Es wurde versucht, die Aufgaben zu ihrem Verständnis so zu formulieren, daß die Interpretation des wesentlichen Inhalts kein großes Problem mehr darstellt.

15.3 Neben dem grammatischen Zweck, den Konjunktiv II (Irrealis) zu üben, soll hier imitativ Schreiben gelernt werden auf einer bestimmten, vorgegebenen Stilebene. Obwohl in der Reihe schon viel geschrieben wird, können die Studenten für diese Übung wahrscheinlich gewonnen werden, da sie auch Spaß macht. Bei der Beurteilung sollte der Lehrer nicht nur die Korrektheit, sondern auch die Phantasie und die Flexibilität im Ausdruck der Studenten bewerten — beides sind für die Kommunikationsfähigkeit der Studenten sehr wichtige Punkte.

II. Minimalbestand

- | | |
|---------------------|--|
| 1. weglafbar: 1.2 | Übungen, die hinsichtlich Strukturen, Schreiben und / oder Sprechen Neues einführen oder Wichtiges weiterführen: |
| 2. | |
| 3. | |
| 4. | |
| 6. weglafbar: 6.5 | 1.8 |
| 7. weglafbar: 7.7.2 | 3. |
| 8.3 | 6.4 |
| 9. | 7.5 |
| 14. | 9.2 |
| 15. weglafbar: 15.3 | |

III. Lösungen

1.4

- Z. 3 „Also“ drückt hier eine erzählende Haltung aus. So können längere Erzählungen von Erlebnissen u.ä. eingeleitet werden, nicht unbedingt sachliche Berichte.
- Z. 49 K. möchte hier ausdrücken, daß dies eine unruhige Zeit war mit revolutionären Zwischenfällen usw. Er drückt dies durch das verwendete Bild aus. „durch die Gegend fliegen“ ist gleichfalls eine sehr lockere Ausdrucksweise für „herumfliegen“. (Es ist ein Beispiel für den humorvollen, distanzierten Stil, den Kästner liebt.)
- Z. 68 „Weniger“ ist Maßergänzung. Auf dieser Stelle kann auch „viel“, „nichts“, ein Betrag usw. stehen.
- Z. 79f K. meint hier natürlich, daß nur „nicht anständige“ noch Geld hatten wie alle Sorten von Geschäftemachern, Spekulanten und auch ein Teil der ganz gewöhnlichen Unternehmer.
- Z. 85 In Leipzig fand damals schon regelmäßig eine große Industriemesse statt. Das wird im Text vorher nicht gesagt.
Der eingeschobene Satz hat die Form eines Hauptsatzes.
Als Gliedsatz kann man diesen Satz an den übergeordneten

Satz nicht anschließen, wenn „in Leipzig“ nicht in ihn eingebaut wird: „während der Messe in Leipzig, wo ich mein Examen machte, ...“ Stilistisch ist Kästners Formulierung besser.

Z. 87 Es handelt sich um Zusatzverdienst, nicht den Hauptverdienst.

Z. 97 gehen + es in dieser Bedeutung drückt entweder aus, daß etwas gemacht werden soll, oder formuliert ohne Nennung des eigentlichen Urhebers der Handlung (und ohne Verwendung des Passivs) einen Vorgang.

Die Verwendung durch Kästner hat wohl erstens den Grund, daß er das ständige „ich“ vermeiden will, wo möglich, und zweitens, daß diese Formulierung auch recht salopp ist und insofern in seinen Stil gut paßt.

Die beiden gleichen Gründe gelten für das unpersönliche Passiv in Z. 100, das normalerweise vor allem für Befehle verwendet wird.

Z. 105 Wenn „Herr“ so verwendet wird, ist es ironisierend und abfällig.

1.6

1899	in Dresden geboren
1906	Volksschule/Beginn der Schulzeit
1917	Beginn des Militärdienstes
1919	Abitur
ab 1919	Studienbeginn in Leipzig
1925	Promotion/Studienabschluß mit dem Dr. phil.
ab 1925	Redakteur und Journalist
ab 1927	in Berlin als freier Schriftsteller
1933—1945	Berufsverbot
seit 1946	wieder als freier Schriftsteller tätig

1.8 (Lösungsmöglichkeit)

- 1) Seine Mutter ist schwer krank, deshalb muß er sofort nach Hause.
- 2) Ich möchte lieber ins Kino als in die Schule.
- 3) Frau Jakobsohn sagte, Kästner solle sofort zu ihr.
- 4) In Deutschland wollen viele junge Männer nicht zum Militär.
- 5) Es ist etwas Wichtiges passiert, ich muß sofort in die Redaktion.
- 6) „Schnell, schnell, das Kind muß auf die Toilette!“

1.10

- a) Der Herausgeber und Kästner.
- b) In Kästners Text tauchen sie in lebendiger Form auf, während sie vom Herausgeber nur als einfache Daten wiedergegeben werden. Der Text wird dadurch insgesamt interessanter.
- c) Sie zeigen in lebendiger Form die gesellschaftliche Situation, von der Kästner in seiner Kindheit geprägt wurde.
- d) Nein, da es sich inhaltlich und stilistisch um zwei verschiedene Texttypen handelt.
- e) In den kursiv gedruckten Abschnitten nur biografische Daten. In Kästners Abschnitten werden wichtige, prägende typische Ereignisse in seinem Leben beschrieben.

1.11.1

- 1) An, -en; 2) in der; 3) Am/Zu; 4) Am; 5) für; 6) in der; 7) in der

1.11.2

- 1) sonn- und feiertags; 2) spät nachts; 3) anfangs; 4) tags darauf; 5) täglich/tagtäglich; 6) wöchentlich; 7) inzwischen

1.11.3

- 1) an, -em; 2) In der, -en; 3) -es, -en; 4) In, -em, für; 5) In, -em; 6) in, -er

1.11.4

- 1) dieses Wochenende; 2) letzte Woche; 3) sein Leben lang; 4) jeden Herbst; 5) dieses Jahr; 6) jede Sekunde

1.11.5

- 1) Bevor wir zu Ihrem Zulassungsantrag Stellung nehmen, ...
- 2) Als er fünfzehn war, ...
- 3) Nachdem er länger arbeitslos gewesen war, ...
- 4) Während er (in Gefangenschaft) im Konzentrationslager (gefangen) war, ...
- 5) Erst als der Krieg zuende war, ...
- 6) Nachdem die Besitzerin der Gaststätte gestorben war, ...

3.1.1

- 1) Z. 1 Vor- und Familienname
- Z. 1 Geburtsdatum, Geburtsort

- Z. 8—9 Familienstand, Vor- und Mädchenname der Ehefrau
- 2) Z. 3 Schule (Schulzeit)
- Z. 3—5 Lehre (Lehrzeit)
- 3) Z. 5—6 1. Arbeitsplatz
- Z. 7—8 2. Arbeitsplatz
- Z. 9—10 Berufstätigkeit ab 1968
- 4) Z. 6—7 Fortbildung
- Z. 7 Meisterprüfung

Lebenslauf von Wolfgang Leiser (Lösungsmöglichkeit)

Wolfgang Leiser kam am 8. September 1937 in Essen zur Welt. 1963 heiratete er Karin Sander. Von 1943 bis 1952 ging er in die Volksschule. Von 1952 bis 1955 war er Lehrling bei der Firma Busch in Essen. Dort erlernte er den Beruf eines Kraftfahrzeug-Elektrikers. Bei derselben Firma arbeitete er dann bis 1962. Im gleichen Jahr ging er zur Fa. Opel-Müller, wo er bis 1968 arbeitete. Seit 1968 hat er eine eigene Kfz-Werkstatt in Essen. Seit März 1972 betreibt er eine Großtankstelle in Oberhausen. 1960/61 besuchte er einen Abendkurs für „Kaufmännische Grundausbildung“. 1962 bestand er die Meisterprüfung.

3.1.2

gehen + S + R

(bei Ausbildung: R = in die/zur Schule; ins/aufs Gymnasium; auf die Uni/Hochschule; in die Lehre)

erlernen + S + A

arbeiten + S (+ Sit₁)

besuchen + S + A

bestehen + S + A

heiraten + S + A

haben + S + A

betreiben + S + A

3.2.1

- 1) + 2) Wolfgang Leiser wurde am 8. September 1937 als Sohn des Maurermeisters Wilhelm Leiser und seiner Frau Anna, geb. Mielke, in Essen geboren.
- 3) Von 1943 bis 1952 besuchte er die Volksschule.
- 4) + 5) Von 1952 bis 1955 ging er als Kfz-Elektriker in die Lehre bei der Fa. Busch in Essen.

- 6) Bei derselben Firma war er dann bis 1962 tätig/beschäftigt.
- 7) 1960/61 nahm er an einem Abendkurs für „Kaufmännische Grundausbildung“ teil.
- 8) 1962 legte er erfolgreich die Meisterprüfung ab.
- 9) Im gleichen Jahr wechselte er zur Fa. Opel-Müller, wo er bis 1968 tätig/beschäftigt war.
- 10) Seit 1963 ist er mit Karin Sander verheiratet.
- 11) 1968 eröffnete er eine eigene Kfz-Werkstatt in Essen.
- 12) Im März 1972 übernahm er eine Großtankstelle in Oberhausen.

3.2.2

geboren werden + S (+ Sit_t) (+ Sit_p) (eine Sit oblig.)

tätig/beschäftigt sein + S + Sit₁

teilnehmen + S + an_D

ablegen + S + A

wechseln + S + R

verheiratet sein + S (+ mit_D)

eröffnen + S + A

übernehmen + S + A

3.2.3

- 1) 8.9.1937 in Essen geboren, Eltern: Maurermeister Wilhelm Leiser und Anna Leiser, geb. Mielke
- 3) 1943—1952 Volksschule
- 4)—6) 1952—1955 Lehrling bei der Fa. Busch in Essen: Kfz-Elektriker, dort bis 1962
- 7) 1960—1961 Abendkurs „Kaufmännische Grundausbildung“
- 8) 1962 Meisterprüfung
- 9) 1962—1968 bei der Fa. Opel-Müller (Essen)
- 10) seit 1963 verheiratet
- 11) seit 1968 eigene Kfz-Werkstatt in Essen
- 12) seit März 1972 Großtankstelle in Oberhausen

3.2.4

- 8.9.1937 als Sohn des Maurermeisters Wilhelm Leiser und seiner Frau Anna Leiser in Essen geboren